

„Du Olti,“ fogg er za sein Weib, däs ba da Tür steht, „wos moanst dan, kunt ih nit an Regenschirm mitnehma?“

„Wiaßt willst, Hiasl,“ moant sie.

„Mich deucht, as wird nit ausholtn, heint. Sou viel demi (schwül). Und de Fluign! Wird hahn nit schlecht sei, wan ih'n mitnim.“ 10

„Host recht, nim an mit.“

„Oba Teurl, da Steckn war ma zan Gehn kamouta. Wans eppa dough schön bleibb, is da Regenschirm ungschickt, vagißt ah leicht darauf und loßt'n wou loan. Daß d' dough nit eppa g'scheida war, ih nahm in Steckn und lossad n Schirm do.“ 15

„Sa loss'n do,“ fogg sie.

„Oba wons regngg! Af'n gonzn Weg über d' Olm, ka Doch, ih wurd waschnoß. Für a Fürsorg kunt ih'n lacht dough mitnehmen, in Schirm!“

„Nau, nimm an mit!“ 20

Da Hiasl draht sie wieder amol um und um und schaut.

„War ober ah nit unnigla, daß 's ausholdad!“ fogg er. „As ziacht a Lüftl. Onständiga war er ma holt viel, ban Bergsteign, da Steckn. Möchts dough frei wogn, daß ih'n do lossad, in Regenschirm.“

„Nau, so loss'n do,“ moant sie schon a wenk granti. 25

Er schaut ins Gebirg eini, wo 's milchweiß Gewölk steht: „Aufsteign tuats saggerasch. Und d' Sun blegazt säidi her! Scha frei z demi blegazt ma d' Sun! As kimbb wos, heint! — Wan ih 'n dough mitnahmad!“

„Oba Goud, ja nim an mit!“ 30

Af dos wird er wild: „Wos hoajt dos: Nim an mit, loss'n do! Nim an mit, loß an do! Dös Anziachn, amol sou, amol sou, kon i wos nit leidn. Daß 'gor a so wankelmüati möign sei, d' Weibaleut!“

## 124. Kaiser Josefs Grabschrift.

Wilhelmine von Wickenburg-Almásy.

Im Parke langsam zwischen hohen Bäumen  
schleicht krank und bleich des Kaisers Majestät;  
da weckt ihn aus der Schwermut banger Träumen  
mit seinem Grube Denis, der Poet.

Er blickt voll Schmerz nach dem geliebten Kaiser  
und schweigt erschreckt; doch Josef nimmt es wahr: 5

»Sieh, rings umher entlaubten sich die Reiser —  
ich neige mich zum Grabe wie das Jahr.«